

<p>Bower Hendrik & Griessner Florika & Mandl Susanne & Stachl-Peier Ursula (ITAT Graz)</p>	<p>E-learning versus face-to-face teaching: Conflict or complement?</p> <p>In many countries, e-learning courses in T&I are well established. In Austria, T&I institutions still rely almost exclusively on traditional teacher-led classes often requiring 100-percent attendance. Many MA students who need to work part-time or have family commitments find this requirement difficult to meet. Further, declining students numbers after the Bologna reform has led to T&I schools needing to explore ways of attracting students who are unable to regularly attend classes.</p> <p>This paper reports on an action-research project at the University of Graz which piloted two e-learning translation courses at MA level. The aim was to identify the advantages and shortcomings of an e-learning course within the specific context of the Austrian university landscape. The results provide a foundation for future curriculum design and show where and how e-learning can be effectively employed.</p>
<p>Cotta-Ramusino Luisa (Forlì/Bologna)</p>	<p>Translatorische und berufliche Kompetenzen durch Lehrende-Lernende Interaktion im Unterricht entwickeln: „Klassenstund hat Gold im Mund.“</p> <p>„Klassenstund‘ hat Gold im Mund“, oder von der im Unterricht stattfindenden Interaktion zwischen StudentInnen und Dozenten sowie unter StudentInnen, die erlaubt, translatorische und berufliche Kompetenzen zu erschaffen und zu entfalten. Ein konkretes Beispiel mit Schritt-für-Schritt Schilderung einer Verhandlungsdolmetschen-Lernveranstaltung des BA Studiengangs in Forlì (Universität von Bologna), mit Fokus auf jeweiligen Variationen und Unterschieden zwischen dem 1., 2. und 3. Jahr.</p> <p>Angesichts der in diesem BA-Studiengang zu erlernenden Kompetenzen ist es zentral, den Unterricht so zu gestalten, dass die Schwerpunkte unter anderen die folgenden translatorischen sowie zu einem späteren Zeitpunkt erfragten beruflichen Fähigkeiten einbeziehen: korrekt und freundlich zwischen zwei Personen zu interagieren und zu kommunizieren, Aussagen der Gesprächspartner einwandfrei zu verstehen und sich in beiden Sprachen fehlerfrei zu äußern, korrekt und professionell Fragen zu stellen, nonverbales Benehmen der Gesprächspartner wahrzunehmen und richtig zu interpretieren sowie auf die eigene Körpersprache zu achten.</p> <p>Wie genau findet so eine Interaktion im Unterricht statt? In jeder</p>

	<p>Lehrveranstaltung werden wirklichkeitsnahe Arbeitssituationen reproduziert, mit zwei Gesprächspartnern – in der Regel zwei Dozenten - und einer/einem StudentIn, der/die als Dolmetscher/in fungiert. Die zu übersetzenden Gesprächsleitfäden sind im 1. Jahr gezielt sehr einfach, um den StudentInnen die Möglichkeit zu geben, sich auf nonverbale Aspekte zu konzentrieren - ein Novum für sie, denn darauf sowie z.B. auf freies Reden wird in den italienischen Schulen in der Regel nicht geachtet. Im 2. Und 3. Jahr des BA-Studienganges bleibt das Konzept unverändert, die Texte sind aber inhaltlich und sprachlich komplexer, die zu verdolmetschenden Abschnitte länger und die StudentInnen müssen auf eine immer breitere Palette von Kompetenzen zurückgreifen, z. B. wie man sich auf einen Arbeitsauftrag vorbereitet, wie Paralleltexre recherchiert werden, wie man zweckspezifische Glossare erstellt und bearbeitet. Hinzu kommt es, dass sämtliche Übungen im Unterricht aufgenommen werden und die Audios und Word-Dateien auf die Lernplattform Moodle hochgeladen werden. Die StudentInnen haben also freien Zugriff auf die im Unterricht geübten Gespräche.</p> <p>Die Interaktion, die in der Klasse stattfindet, ist demzufolge für die Lernenden extrem wichtig: Es wird eine praxisnahe Situation simuliert und die DozentInnen haben dann die Möglichkeit, den StudentInnen ein konkretes und maßgeschneidertes Feedback mit handfesten Verbesserungsvorschlägen zu geben. Die aus dem verdolmetschten Gespräch stammenden Beispiele werden generalisiert, einzelne Fehler thematisiert und in der Klasse besprochen. Ein solches Unterrichtskonzept steigert die Kompetenzen und Leistungen der gesamten Gruppe.</p> <p>[SUMMARY IN ENGLISH]</p> <p>This presentation illustrates how Dialogue Interpreting is taught in the BA at the University of Bologna/Forli in Years 1, 2 and 3. It outlines the various didactic approaches, themes and competences that are taught in each year, the use of Moodle for independent practice and self-assessment and the focus of in-class sessions.</p>
Cukier Petra (ITAT Graz)	<p>„Der Anfang ist immer schwer.“ Stresserscheinungen, Stressursachen und Stressbewältigung bei mündlichen Präsentationen in der Fremdsprache</p> <p>Viele Studierende klagen über Stress, wenn sie in einer Lehrveranstaltung eine Präsentation vor Publikum halten sollen. Da von Studierenden der transkulturellen Kommunikation im Laufe ihres Studiums sehr häufig auch mündliche Vortragsleistungen in der Fremdsprache eingefordert werden,</p>

	<p>spielt der dabei empfundene eventuell leistungsmindernde Stress eine wichtige Rolle für deren Studienerfolg. Aus diesem Grund werden im Rahmen einer empirischen Studie Stressausmaß, Stresserscheinungen, Stressursachen und individuelle Strategien zum Stressabbau bzw. zur Stressvermeidung beim Sprechen vor Publikum in Blick genommen.</p> <p>Die Datenerhebung erfolgte mittels Fragebogen im Rahmen einer Pretest- und finalen Testphase unter Studierenden in der BA-TranslatorInnenausbildung. Die deskriptiven Studienergebnisse sollen dazu dienen, einen Überblick über das Stresserleben in der Befragtengruppe zu bekommen und anhand der Erkenntnisse aus der Datenauswertung didaktische Konzepte zur Vermittlung mündlicher Kompetenzen in der translationsorientierten Sprachlehre weiterzuentwickeln.</p> <p>[SUMMARY IN ENGLISH]</p> <p>This paper presents the results of a questionnaire-based study of students' perceived stress during oral presentations, possible reason and individual strategies for reducing stress.</p>
<p>Eraković Borislava (Faculty of Philosophy, University of Novi Sad, Serbia) & Lazović Vesna (Faculty of Arts, University of Ljubljana, Slovenia)</p>	<p>Applications of Moodle for collaborative translation assignments in a face-to-face classroom context</p> <p>The widely popular open source platform, Moodle, was based on constructivist epistemology, but its application as a collaborative rather than as a transmissionist tool presupposes both technological and methodological training of teachers. Research into the use of Learning Management Systems in online and face-to-face classroom settings show that they are primarily seen as tools that enable access to learning materials (Ellis et al. 2009, Rienties et al. 2014). A survey conducted in 2018 among forty-four teachers at philological departments at six higher education institutions in Serbia, Croatia and Slovenia on how they apply Moodle supports this finding.</p> <p>This paper first presents results of a survey on the current modes of utilizing Moodle in translation teaching in selected institutions in the three countries. A quick reminder of the constructivist approach to translation teaching is followed by an example of a series of collaborative activities based on the embedded Google Doc application on Moodle. The activities are designed to help create a supportive learning situation that facilitates the process of collaborative, whole group learning during the various phases of a news translation assignment. In accordance with the community of inquiry framework (Garrison, Anderson and Archer 2000) for interactive learning environments, these activities have been tried</p>

	<p>and tested in a course on news translation involving second year students of English language and literature at the Faculty of Philosophy, University of Novi Sad, during the spring of 2019, so their feedback on real time online translation activities in a face-to-face classroom context will also be presented.</p>
<p>He Siyu (Universitat Autònoma de Barcelona)</p>	<p>Audiovisual translation in China – from the beginning to the future</p> <p>In modern society, after a long day of work, people always look for some ways to relax. Many choose to watch audiovisual products such as television series or use digital screens. Almost half of the products we consume are originally produced in a foreign language and offer subtitles or dubbing. Products with official translations are broadcast on television or in the cinema. Yet there are also products that are translated by fans, i.e. fansubbed. Fansubbing is a new phenomenon that appeared "as a response of the Japanese amateur audience to the lack of products in the market". (Ferrer Simó: 2005)</p> <p>The aims of this presentation are to illustrate the situation of audiovisual translation in China. First of all, a general definition of audiovisual translation will be presented. Then I will focus on the current situation in China, looking at the evolution of professional AV-translation and fansubbing. Thirdly, I will compare the two types of translation, focusing on similarities and differences. Finally, I will analyse the errors that the fan translators make.</p>
<p>Hirschvogel Cinzia & Iacono Katia (Universität Wien)</p>	<p>Dialogdolmetschen im Team – Ein Unterrichtskonzept</p> <p>Teamteaching, Co-Teaching oder Tandem-Teaching beziehen sich auf den kooperativen Austausch von Lehrenden und Lernenden, welcher nicht nur im Hörsaal, sondern auch im Rahmen der Vorbereitung und Nachbereitung des Unterrichts stattfindet (vgl. Kricke/Reich 2016: 39).</p> <p>Vor dem Hintergrund der komplexen Anforderungen an die Didaktik ist der Einsatz eines innovativen Unterrichtsdesigns und innovativer Lehrmethoden, die den Erfordernissen der modernen Didaktik entsprechen – von der Lernendenzentrierung, der Zielorientierung, der Förderung des autonomen Lernens und der Motivation bis zur Verbindung zwischen Theorie und Praxis – von großer Bedeutung.</p> <p>Seit dem Wintersemester 2015 finden im Masterstudium „Translation“ am Zentrum für Translationswissenschaft der Universität Wien mehrsprachige Lehrveranstaltungen statt, die im Tandem unterrichtet werden. Die Zusammenlegung der</p>

Dolmetschübungen für fortgeschrittene Lernende wurde im MA sowohl aus strategischen Gründen – um kleine Sprachen zu erhalten –als auch aus Kostengründen beschlossen. So tragen zwei neue Lehrveranstaltungen, die Übungen, *Dialogdolmetschen* (I und II) und *Konferenzdolmetschen* (I und II), zu einer Erweiterung und Spezialisierung des Angebots bei: Beide Übungen werden von jeweils zwei Lehrenden geleitet und von den Studierenden beider Sprachbereiche besucht, wobei Deutsch sowohl die Rolle der Relaisprache als auch die Lingua Franca im Unterricht übernimmt.

Dialogdolmetschübungen stellen den idealen Rahmen zur Simulation realitätsnaher Dolmetschaufträge dar. Die Gestaltung jeder einzelnen Übungseinheit als Dolmetschauftrag ermöglicht die Vertiefung der Vorbereitungskompetenz: Studierende lernen, sich organisatorisch, fachthematisch, sprachlich, translatorisch und institutionell auf die Dolmetschsituation vorzubereiten. Ein weiterer Vorteil dieses Unterrichtsformats ist die Auseinandersetzung mit den verschiedenen Dolmetschmodi: So kommen nicht nur das Konsektivdolmetschen (mit und ohne Notizen) und das Simultandolmetschen (in Form von Flüsterdolmetschen) sondern auch das Vom-Blatt-Dolmetschen zum Einsatz. Durch die Simulation potenzieller Konfliktsituationen und Mehrparteiengespräche werden Lösungsstrategien, Gesprächsführungskompetenzen und eine Balance zwischen Empathie und professioneller Distanz gefördert. Die Durchmischung der Studierenden erweist sich trotz der Herausforderungen, die sich aus dem Vorhandensein verschiedener Sprachkombinationen ergibt, als eine große Bereicherung, da sie die Realisierung von Dolmetschsituationen, in denen sich GesprächspartnerInnen ohne DolmetscherIn nicht verständigen können, ermöglicht. Die zu dolmetschenden Situationen werden dadurch „authentischer“ und fördern die Weiterentwicklung der Sprach- sowie der kommunikativen und interkulturellen Kompetenz.

Bibliographie

- Driesen, Christiane J. (2012) Die Tandem-Lehrmethode zur Qualifizierung von Dolmetschern in seltenen Sprachen entsprechend der EU-Richtlinie 2010/64. In: Ahrens, Barbara/ Abl-Mikassa, Michaela/ Sasse, Claudia (Hg.) *Dolmetschqualität in Praxis, Lehre und Forschung: Festschrift für Sylvia Kalina*. Tübingen: Narr. 149-161.
- Ende, Anne-Kathrin D. (2010) Bilaterales Dolmetschen – ein unverzichtbarer Bestandteil der Dolmetscher- und

	<p>Übersetzerausbildung. In: Schmitt, Peter A. /Herold, Susann/Weilandt, Annette (Hg.) (2010) <i>Translationsforschung</i>. Frankfurt am Main: Peter Lang, 209–213.</p> <p>Halfhide, Therese (2009) <i>Teamteaching</i>. In: Fürstenau, Sara/ Gomolla, Mechthild (Hg.) <i>Migration und schulischer Wandel: Unterricht</i>. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.</p> <p>Kadrić, Mira (2011) <i>Dialog als Prinzip. Für eine emanzipatorische Praxis und Didaktik des Dolmetschens</i>. Tübingen: Narr.</p> <p>Kricke, Meike/ Reich, Kersten (2016) <i>Teamteaching. Eine neue Kultur des Lehrens und Lernens</i>. Weinheim und Basel: Beltz.</p> <p>Universität Wien (2015) <i>Curriculum für das Masterstudium Translation</i>. Online unter: https://transvienna.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/z_translationswiss/Studium/Curricula/Curriculum_Masterstudium_Translation_2015.pdf [zuletzt eingesehen am 30.04.2019].</p> <p>[SUMMARY IN ENGLISH]</p> <p>In 2015, the Centre of Translation Studies in Vienna introduced multilingual dialogue interpreting classes. This paper describes the format of the classes and discusses the advantages of multilingual simulations which allow the enactment of more ‘authentic’ situations, supporting students’ acquisition of communicative and intercultural competences.</p>
<p>Jeczmyk Olga (Universitat Autònoma de Barcelona)</p>	<p>The acquisition of translation skills: towards a classification of translation cognitive strategies to solve translation problems from French into Spanish</p> <p>We will present a classification of cognitive strategies for the resolution of written translation problems that are used in an experimental study involving translation from French into Spanish. The results derive from an experiment on the Acquisition of Translation Competence done by PACTE’s Group.</p> <p>129 students from the 1st until the last 4th year plus recent graduates from Translation and Interpreting Studies from the Autonomous University of Barcelona participated in PACTE’s experiment. All subjects translated a text into the foreign language and one into their mother tongue and answered a</p>

	<p>survey asking them to comment on translation problems. The aim of the experiment was to investigate the cognitive strategies used by the subjects during their translation assignment and what they did to resolve five prototypical problems called by PACTE the “rich points” (PACTE 2005, Hurtado Albir 2017). We finally extracted a total of 229 answers from the survey.</p> <p>The analysis of the survey allowed us to create a classification of the different categories of cognitive strategies. Together with the results of the survey we will present quantitative data for each category of cognitive strategies together with examples.</p> <p>The classification of strategies from the study of PACTE will allow us to continue our investigation and determine how cognitive translation strategies work and how they evolve during the Acquisition of Translation Competence. This classification will serve as a point of reference for the next steps of the research.</p>
<p>Koletnik Melita (University of Maribor)</p>	<p>Language for Translators - an LSP?</p> <p>As linguistic sub-competence is frequently referred to as “the driving force behind all the other [translation] competences” (EMT, 2017), language teaching and learning should be duly assigned a central role in any translation and/or interpreting program. And while language teaching for translators obviously draws on general additional (i.e. second and/or foreign) language pedagogy, it displays, at the same time, features that testify to its “specific” character: it addresses learners’ particular needs; it is a tool to be used in their later professional life; and it will necessary have to be “contrasted” with another language, be it the students’ mother tongue or other additional languages (see, e.g., Cerezo Herrero 2018). In the “specific” context, the CEFR Companion Volume with New Descriptors (2018, 35), too, describes language or linguistic competence of translators above the six-level CEFR proficiency scheme, which calls for further empirically underpinned studies.</p> <p>With this in mind, the paper to be presented at the <i>Research studies, teaching concepts, best-practice results</i> conference explores the possibility of placing the language for translators within the LSP or language for specific purposes paradigm and discusses the implications of such an approach. It will also report on how the English Language Development 1 and 2 courses offered to 1st year translation students at the University of Maribor’s Department of Translation Studies have been adjusted</p>

	<p>in an attempt to cater for this specificity.</p> <p>Bibliography</p> <p>Beeby, Allison. “Designing a foreign language course for trainee translators.” <i>Quaderns. Revista de traducció</i> 10 (2003): 41-60.</p> <p>Berenguer, L. “Didáctica de segundas lenguas en los estudios de traducción.” In <i>La enseñanza de la traducción</i>, by A. Hurtado Albir, 9–30. Castelló: Publicacionsde la Universitat JaumeI, 1996.</p> <p>Bernardini, S. “The theory behind the practice.” In <i>Translation in Undergraduate Degree Programmes</i>, by K. Malmkjaer, 17-29. Amstrerdam in Philadelphia: John Benjamins, 2004.</p> <p>Cerezo Herrero, Enrique. “The Role of LSP in Foreign Language Teaching for Translation Purposes.” <i>Conference: Multidisciplinary and Multicultural Discourses: Research and Profession</i>. 2018.</p> <p>EMT, Expert Group. “Competence framework 2017.” <i>EMT 2017</i>. December 2017. https://ec.europa.eu/info/sites/info/files/emt_competence_fwk_2017_en_web.pdf (accessed August 18, 2018).</p> <p>Källkvist, Marie. “The Engaging Nature of Translation: A Nexus Analysis of Student-Teacher Interaction.” In <i>Translation in Language Teaching and Assessment</i>, by Dina Tsagari and Georgios Floros, 115-133. Cambridge: Cambridge Scholars Publishing, 2013.</p> <p>North, Brian, Tim Goodier, and Enrica Piccardo. <i>Common European Framework of Reference for Languages: Learning, Teaching, Assessment: Companion Volume with New Descriptors</i>. Council of Europe, 2018.</p> <p>Schjoldager, A. “Are L2 Learners More Prone to Err When They Translate?” In <i>Translation in Undergraduate Degree Programmes</i>, by K. Malmkjaer, 127–149. Amsterdam: John Benjamins, 2004.</p>
<p>Nosari Giulia & Petrucci Emanuela (ITAT Graz)</p>	<p>Tele-Tandem - Eine lange Strecke zu zweit zum passenden Ausdruck</p> <p>Nach Little (1998) spricht man von Tandem-Lernen dann, wenn „two language learners with different native languages</p>

communicate with one another sharing the common objective of learning from each other". Die Tandem Technik ist eine erprobte Methode in der Sprachdidaktik, der Einsatz moderner Technologien ist im universitären Kontext etabliert: Die kombinierte Umsetzung beider Aspekte stellt das Hauptmerkmal des Pilotprojektes „Tele-Tandem-Learning“ dar.

Dieses Projekt will Studierende beim Spracherwerb unterstützen, indem es die Sprachdiversität des jeweiligen Anderen als Ressource nutzt und soziale Medien zur Überbrückung der räumlichen Distanz einsetzt. Die Kommunikation unter den Studierenden erfolgt in Form eines verschriftlichten Dialoges.

Erhoben werden soll, ob die Interaktion mit hierarchisch gleichgestellten Muttersprachlern/innen Sprachhemmungen entgegenwirkt und somit zur Erweiterung der Themenvielfalt, der Vertiefung der Inhalte und zur Förderung der rezeptiven wie auch der produktiven Kompetenz beiträgt.

Unser Arbeitskonzept in dieser ersten Pilotierungsphase sieht die Dokumentation der Arbeitsschritte vor - auch in Bezug auf die Machbarkeit in technischer und organisatorischer Hinsicht -, weiters die sprachliche und inhaltliche Auswertung der Dialoge wie auch die Auswertung der von den Studierenden ausgefüllten Fragebögen mit Blick auf Akzeptanz und Wahrnehmung bzgl. der eigenen Sprachentwicklung sowie eine anschließende Reflexion.

Zielgruppe unseres Projektes sind Studierende mit Deutsch oder Italienisch als Mutter- bzw. Bezugssprache und Lehrende auf universitärem Niveau, die sprachvergleichend arbeiten und an der Entwicklung neuer Konzepte in der Sprachmittlung interessiert sind.

Durchgeführt wird das Pilotprojekt mit Studierenden des ITAT im ersten Jahr des BA- Studiums „Transkulturelle Kommunikation“ (Einstiegsniveau Fremdsprache Italienisch A2) und Studierenden der mit einem Sprachniveau in der Fremdsprache Deutsch zwischen A2 und B1.

Bibliographie

Albert, R., & Marx, N., (2016) 'Empirisches Arbeiten in Linguistik und Sprachlehrforschung. Anleitung zu quantitativen Studien von der Planungsphase bis zum Forschungsbericht' Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag GmbH – Co.KG

Little, D., & Brammerts, H. (1998) 'A guide to language learning in tandem via the Internet'. CLCS Occasional Paper No. 46. 1-87

O'Rourke, B. (2007) 'Models of telecollaboration (1): eTandem'. In R. O'Dowd (ed) Online Intercultural Exchange. Multilingual

	<p>Matters LTD.</p> <p>Telles, J. & Vassallo, M. (2006a) ‘Foreign language learning in-tandem: A critical review of its theoretical and practical principles.’ (unpublished)</p> <p>http://usp-r.academia.edu/marialuisavassallo/Papers/1186646/Foreign_language_learning_in-tandem (13.11.2018)</p> <p>[SUMMARY IN ENGLISH]</p> <p>This presentation summarises the results of a ‘tele-tandem learning’ project involving students at the School of Translation Studies in Graz and at the Università di Lingue e Culture Europee di Modena e Reggio Emilia. The aim was to find out if written online interaction with native speakers would encourage students to use the foreign language more and consequently also help them improve their language skills. All dialogues were analysed for linguistic and thematic features. The students also filled in a questionnaire to indicate their perception of the usefulness of the project and progress in language proficiency.</p>
<p>Pagano Delia & Stachl-Peier Ursula (ITAT Graz)</p>	<p>Fostering Emotional Intelligence as a Generic Competence for T&I Students: Project Results of the Graz Team</p> <p>In Graz, activities to foster Emotional Intelligence were included in a wide variety of classes at both BA and MA level. They included English and Italian language and culture classes, translation modules as well as conference and dialogue interpreting classes. In this presentation we will briefly summarise the activities we used, focusing on the students’ responses. We will also assess the ‘added value’ of EI-focused activities, and discuss potential problems when these are to be included into a regular teaching regime.</p>
<p>Panova-Ignjatovik Tatjana (University “Ss. Cyril and Methodius”, Faculty of Philology “Blaze Koneski” – Skopje)</p>	<p>Applying Emotional Intelligence Techniques in Cultural Studies for Fostering Interpersonal and Cultural Competencies of Translators and Interpreters</p> <p>Investigating emotional intelligence is both necessary and desirable to gain a deeper understanding of translation and interpreting processes. Moreover, it reveals student-translators’ performance and strategies and how they manage uncertainty and ambiguity when translating. This research on translators’ and interpreters’ personality characteristics, self-perceptions and attitudes is innovative and revealing in terms of the broad range of personal and individual attributes that can impact on a translator or interpreters’ performative behaviour. It was incorporated in a two-year research project (WTZ Project No. MK 08/2016) which was</p>

	<p>financially supported by the Austrian Ministry of Science, Research and Economy and the Macedonian Ministry of Science and Education. The aim of this project was to develop activities for a diverse range of T&I classes that focus on fostering emotional intelligence as a generic competence.</p> <p>One of the outcomes of this project was a teacher's handbook with activities that foster emotional and social skills and competences in students. It can help teachers create a collaborative classroom environment that reduces stress and anxiety, increases motivation and allows students to efficiently work in and as a team.</p> <p>This study explored emotion identification and emotion management abilities of translators and interpreters, focusing on cultural competency as crucial for raising intercultural awareness. Cultural courses aim to equip students with the skills needed to identify relevant reference sources about their own and the foreign culture, so as to exploit them for communication in the foreign language. Students also need a high degree of reflection and self-analysis to identify differences between the cultures. The results show that emotional intelligence techniques can be beneficial in the acquisition of cultural competency and that the symbiotic relation of project-based learning and collaborative learning can impact future developments in translator training.</p>
<p>Petrova Alena (TLW Innsbruck)</p>	<p>Unterrichtskonzepte und Testformen beim universitären Literaturübersetzungsunterricht</p> <p>In meinem Vortrag setze ich mich mit der didaktischen Vermittlung des Literaturübersetzens (= LÜ) im Rahmen der universitären Übersetzerausbildung auseinander.</p> <p>Es gibt im deutschsprachigen Raum kaum Möglichkeiten, eine universitäre Ausbildung als Literaturübersetzer zu bekommen. Die bereits praktizierenden sowie die angehenden ÜbersetzerInnen der schönen Literatur gehen in ihrer Arbeit immer noch hauptsächlich intuitiv vor. In Innsbruck existiert im MA-Studiengang eine Spezialisierung "Literatur- und Medienkommunikation", bei der den Studierenden u. A. Kompetenzen systematisch vermittelt werden, die sie befähigen, literarische Texte zu übersetzen und wissenschaftlich fundierte Übersetzungskritik zu üben. Im Rahmen der Spezialisierung werden theoretische Kurse zu den translationswissenschaftlichen Grundlagen des LÜ und sprachenpaar-spezifische Übersetzungsübungen angeboten. Abgeschlossen wird das Studium mit einer Projektarbeit, die eine kommentierte Übersetzung beinhaltet. Des Weiteren gibt es nach der BA-</p>

	<p>Curriculum-Änderung seit dem WS 2016/17 eine Übung im BA-Studium "Übersetzungsorientierte Analyse fiktionaler Texte", die Studierende auf die MA-Spezialisierung "Literatur- und Medienkommunikation" vorbereiten soll.</p> <p>Im Rahmen meiner forschungsgeleiteten Lehre habe ich alle diese Lehrveranstaltungen (z.T. sprachenübergreifend, z.T. sprachenpaarspezifisch für das Sprachenpaar Russisch-Deutsch) konzipiert, ausgehend vom im Rahmen meiner Habilitation entwickelten linguistisch-textsemiotisch fundierten Textanalyse-Modells für literarische Ausgangstexte (= LSA), mit dessen Hilfe man eine Übersetzungsnorm für jeden literarischen Ausgangstext erstellen sowie Übersetzungskritik üben kann. Dieses Modell habe ich an meinen Studierenden im BA- und MA-Studium erprobt. Die durchgeführten "Experimente" und auch zahlreiche BA-, Diplom- und MA-Arbeiten bestätigen die Umsetzbarkeit des Modells in der Übersetzerausbildung und belegen die Steigerung der poetischen Kompetenz der Studierenden infolge der Vermittlung des linguistischen und poetischen Basiswissens in Kombination mit dem translationsrelevanten literaturpraktischen Arbeiten.</p> <p>In meinem Vortrag möchte ich diesen didaktischen Zugang zum LÜ vorstellen, und zwar indem ich Unterrichtskonzepte für vier Lehrveranstaltungen (BA-Übung zur Textanalyse, MA-Vorlesung, MA-Übersetzungsübung und MA-Prüfungsprojekt) kurz skizziere und entsprechende Methoden und Testformen, ausgehend von den jeweiligen Zielsetzungen, darlege.</p> <p>[SUMMARY IN ENGLISH] This paper illustrates how literary translation can be included in a T&I curriculum. The focus is on issues of course design, teaching methods and test formats, exemplified with reference to the BA and MA modules in literary analysis and translation at the School of Translation Studies in Innsbruck, which were developed and taught by the author.</p>
Pirsl Danica (University of Nis, Faculty of sport and physical education, Nis, Serbia)	<p>Translating Sports Metaphors in Other Non Sports Domain Specific Languages (A Cognitive Approach)</p> <p>Would you rather be a first stringer than a bench warmer? Are you likely to find a Monday morning quarterback out in left field?' If you can answer these questions, then you, like millions of sports fans will understand the baseball, football, and boxing metaphors used in non-sports language. The above are examples of sports metaphors frequently used in business language. However, if you would be tempted to take off your gloves for Sunday punch,' your ignorance of sports may cause you to become confused by the sports terms bouncing around, not just sports but legal arenas as</p>

	<p>well. “A first-class performer - A member of the starting team can be found not just on the court but in other spheres of life. Just a few examples cited show us that the wealth of sport language cannot be ignored at all. Due attention has to be attributed to sports metaphors, if one wants to understand the complex arena of life and the society at large. Our students will surely be part of that arena and will need all their translating and interpreting expertise to make between the conceptual mapping systems of the source and target languages. Therefore this paper aims at investigating proper and efficient translating techniques as proposed by Mandelblit's (1995) 'Cognitive Translation Hypothesis,' in such a way students can more easily recognize and internalize cognitive (sports) metaphors since they become extremely used in other non sports domain specific languages. Translator can use metaphors of similar mapping conditions reflecting shared ideas which are expressed by identical metaphors in both languages, and other instances of metaphors which are realized by different lexical items in the TL. The third approach encompasses metaphors of different mapping conditions which lack equivalents in the TL. First, we briefly discuss the needs and benefits of using sports metaphors within the classroom. Second, we draw attention to some potential pitfalls of misusing these unique metaphors. Finally, we demonstrate how cognitive approach to sports metaphors and their adequate translation can aid students in understanding aspects of managerial and other text-driven decision making. We conclude that it is not enough for translators to be highly competent, bilingual, but they should be bicultural as well and versatile in many different specific domains of life.</p>
<p>Popovska Solzica & Sazdovska-Pigulovska Milena (University “Ss. Cyril and Methodius”, Faculty of Philology “Blaze Koneski” – Skopje)</p>	<p>Fostering Emotional Intelligence as a Generic Competence for T&I Students: Project Results of the Skopje Team</p> <p>The bilateral project “Possibilities for fostering emotional intelligence as a generic competence for translation and interpreting students”, between academic staff from the University “Ss. Cyril and Methodius” Skopje and the University of Graz lasted for two years 2016-2018. The idea for the project resulted from the lists of competences for translators and interpreters by official institutions in charge of the standards (e.g. Directorate General for Translation in the EU and the National Centre for Languages (CILT), which include inter and intrapersonal competences which in turn require high coefficient of emotional intelligence (EI). These competences are recognized as generic competences that should be fostered by the students within the existing subjects that increase specific competences. The ultimate</p>

	<p>goal of the project was preparation of a handbook with appropriate activities to be applied at existing courses at the translation and interpreting undergraduate studies in order to foster students' EI. The project consisted of several different components: participants' attendance of an EI course, three workshops, classroom participation of the partner team colleagues, a round table, preparation of questionnaires for checking students' awareness about the relevance of EI for their professional and personal development, testing students before and after piloting the modified courses, modification of existing courses taught by the project participants, with application of EI fostering activities, piloting of the modified and revised courses during two semesters, and, finally, preparation of a handbook in order to contribute both to increasing awareness of the importance of EI and to its fostering within higher education. Herewith, this paper presents the results of the Macedonian team and reflects on ideas for a possible follow-up project.</p>
<p>Recio Ariza Marian (Universidad de Salamanca) & Schmidhofer Astrid (Universität Innsbruck)</p>	<p>Übersetzungskompetenz in Zeiten der maschinellen Übersetzung</p> <p>In den letzten Jahren kann beobachtet werden, wie maschinelle Übersetzungsprogramme den Markt und Beruf des Übersetzers spürbar und nachhaltig verändern. Als Lehrende an Instituten, die Studiengänge im Übersetzen und Dolmetschen anbieten, stellt uns dies vor die Frage, ob bzw. wie unsere Ausbildung an diese neuen Gegebenheiten angepasst werden muss.</p> <p>In unserem Vortrag möchten wir vor allem auf folgende zwei Punkte eingehen:</p> <p>Bis dato wurde die Gesamtzielsetzung im Bereich Übersetzen meist mit Bezug auf die übersetzerische Kompetenz definiert, für die in den letzten zehn Jahren mehrere Modelle entwickelt worden sind (z. B. EMT 2009 oder PACTE 2017). Diese Kompetenzmodelle wurden, auch wenn sie technologische Aspekte miteinschließen, mit Blick auf die Humanübersetzung entwickelt. Durch den Einzug der maschinellen Übersetzung gewinnt jedoch neben der Humanübersetzung auch die Postedition an Bedeutung. Dadurch stellt sich die Frage, ob die bisher entwickelten Modelle die aufgrund der neuen Gegebenheiten eventuell veränderten Kompetenzanforderungen noch treffend beschreiben. Es muss also darüber nachgedacht werden, wie die Modellierung der Kompetenzen in Zeiten der maschinellen Übersetzung aussehen kann: Brauchen wir neue Kompetenzmodelle oder können wir bestehende Modelle adaptieren? Können alle Aspekte mit einem einzigen Modell beschrieben werden oder ist ein eigenes Kompetenzmodell für die</p>

	<p>Postedition notwendig?</p> <p>Der zweite Punkt unseres Vortrags beschäftigt sich mit dem Verhältnis zwischen Mensch und Maschine. Ausgehend von einer Analyse der Funktionsweise von automatischen Übersetzungsprogrammen möchten wir beleuchten, in welchen Aspekten sich Mensch und Maschine ähneln und in welchen sie sich unterscheiden. Dabei möchten wir herausfinden, was der Mensch kann und die Maschine (noch?) nicht und welche Aufgaben daher an die Maschine übertragen werden können und wofür nach wie vor menschliche Expertise erforderlich ist. Dabei ist die Forschung hinsichtlich des Kognitivismus und seines Einflusses in der Translationswissenschaft von besonderer Bedeutung.</p> <p>Abschließend möchten wir skizzieren, welche Konsequenzen sich aus den oben angestellten Überlegungen für die Ausbildung ergeben und welche Kompetenzen und Fähigkeiten bzw. Fertigkeiten in Zeiten der maschinellen Übersetzung in der Übersetzer Ausbildung besonders berücksichtigt werden sollten.</p> <p>[SUMMARY IN ENGLISH]</p> <p>This presentation explores several aspects of human-machine interaction that are of relevance to T&I. Firstly, we will review current models of Translation Competences and assess their suitability for describing the competences needed by post-editors of machine translations. Secondly, we will look at the human-machine relationship and explore what machines cannot (yet) do, drawing on cognitivist research and its impact on Translation Studies. Lastly, we will sketch the likely consequences on T&I programmes and the competences that future translators need.</p>
<p>Sazdovska-Pigulovska Milena & Popovska Solzica (University “Ss. Cyril and Methodius”, Faculty of Philology “Blaze Koneski” – Skopje)</p>	<p>Introducing Emotional Intelligence in the Translation Classroom</p> <p>The translator profession is interdisciplinary and does not only require linguistic skills, but also intrapersonal and interpersonal skills which greatly affect decision-making and efficient communication with other professionals. The purpose of introducing emotional intelligence (EI) in the translation classroom is to strengthen student awareness on EI as an important generic competence for translators as well as to help students acquire specific EI skills that can be applied in their future profession as translators. This paper presents the results of a two-year project conducted at the University “Ss. Cyril and Methodius” in Skopje and the University of Graz. Furthermore,</p>

	<p>the authors discuss specific EI activities that were implemented at the Department of Translation and Interpreting in Skopje and present useful methods that enable translation students to increase self-awareness and self-motivation, to work on managing emotions, conflict resolution, confidence building, and to exercise social skills, empathy and analytical thinking. One of the conclusions presented in this paper is that the introduction of EI has had a large impact on the translation classroom by shifting the focus from the conventional read-and-translate approach towards a student-centred teaching approach. Teaching translation with emotional intelligence enables educators to implement a much more innovative and functional approach to teaching by enhancing collaborative learning among students and increasing interactive work in a communicative translation classroom. At the same time, fostering EI related skills contributes to increased student autonomy and motivation as students become increasingly aware of important aspects of their profession that are often neglected in the traditional translation classroom.</p>
<p>Schwarz Eveline (ITAT Graz)</p>	<p>"Wir können nur bedingt mit Lehrwerken arbeiten." Über die Anforderungen an Lehrwerke und translationsorientierten Sprachunterricht</p> <p>In dem Beitrag sollen die speziellen Bedürfnisse des Sprachunterrichts für angehende TranslatorInnen den Anforderungen an Lehrbücher gegenübergestellt werden. Worauf sollte der Fremdsprachenunterricht im Kontext der Berufsausbildung fokussieren und worauf stützen sich die Produktentwicklungen für neue DaF-Unterrichtsmaterialien? Welchen Einfluss haben GERR und Curricula, Tendenzen der Spracherwerbsforschung, wirtschaftliche Marktsituationen, politische Einflüsse, Migrationsströme, neue Technologien und LehrerInnenaus- und Weiterbildung bei der Lehrwerkskonzeption? Neben einigen grundsätzlichen Überlegungen zur Textproduktion in der Fremdsprache soll der Fokus auf einen Bereich gelegt werden, der oft vernachlässigt wird: Der Vermittlung von kulturspezifischen und landeskundlichen Informationen.</p> <p>[SUMMARY IN ENGLISH] This presentation analyses recent German-language textbooks and assesses to what extent their content and aims meet the needs of T&I students. The focus will be on approaches to teaching text production and culture.</p>
<p>Seidl Eva (ITAT Graz)</p>	<p>Bildschirm oder Papier? Einblicke in die Lesepraxis von DaF-</p>

Studierenden in der translationsorientierten Sprachlehre

Zu den Anforderungen eines Hochschulstudiums gehört es, Studierfähigkeit zu beweisen, im Rahmen der Hochschulsozialisation Akkulturationsleistungen in die akademische Kultur zu erbringen und als Weiterentwicklung der schulischen Literalität akademische literale Kompetenzen zu entwickeln. Letztere, das heißt Hochschulliteralität im Sinne aller Formen des akademischen Lesens und Schreibens, ist aufgrund zunehmender Digitalisierung und Mediatisierung von Studium und Lehre einem massiven Wandel unterworfen. Welche Konsequenzen der verstärkte Einsatz digitaler Lehr- und Lernformate insbesondere auf ein text-, lese- und schreibintensives Studium wie *Transkulturelle Kommunikation* mit sich bringt, wird in diesem Beitrag genauer in den Blick genommen. Im Speziellen wird dabei die Perspektive von DaF-Studierenden aufgezeigt, indem Einblicke in ihre Lesepraxis im Kontext veränderter akademischer Literalität präsentiert werden. Verabschieden muss man sich bei dieser Diskussion vom Mythos der *Digital Natives*, da neuere Studien zur Nutzung digitaler Medien im Studium zeigen, dass die aktuelle Studierendengeneration längst nicht so digitalaffin ist, wie oft angenommen wird (vgl. Persike & Friedrich, 2016; Schulmeister & Lovisach, 2017).

Um die studentische Perspektive auf den verstärkt digitalisierten und mediatisierten Studienalltag zu erfassen, wurde im Sommersemester 2019 am Grazer ITAT in der Lehrveranstaltung *Deutsch: Sprach-, Text- und Kulturkompetenz IV* eine Fragebogenerhebung durchgeführt. Mit Fokus auf die traditionelle hochschulliterale Kompetenz des Lesens wurden unter anderem folgende Aspekte genauer beleuchtet:

Haben nach Einschätzung der Studierenden in Zeiten der Digitalisierung in Studium und Lehre Bücher, Zeitschriften oder generell Lesetexte in Papierformat ausgedient? Welche Unterschiede nehmen Studierende wahr, je nachdem, ob sie taktiler, traditionelles Lesen oder digitales Lesen praktizieren? (vgl. E-READ-Forschungsinitiative, 2018) Wie diszipliniert und selbstkontrolliert gehen sie mit der allgegenwärtigen digitalen Ablenkung um, wenn konzentriertes, vertieftes Lesen komplexer, längerer Texte gefordert ist? (vgl. Singer & Alexander, 2017) Mit Fokus auf die Bedeutung von Lesekompetenz für den Bildungserfolg gibt der Beitrag Einblick in die studentische Selbstwahrnehmung von Leseverstehensleistungen bei der Nutzung digitaler Lesemedien und schließt mit didaktischen

	<p>Empfehlungen für die leseintensive Sprachlehre.</p> <p>Literatur</p> <p>Europäische Forschungsinitiative E-READ. (2018). <i>Evolution of reading in the age of digitisation</i>. http://ereadcost.eu.</p> <p>Persike, M. & Friedrich, J.-D. (2016). <i>Lernen mit digitalen Medien aus Studierendenperspektive</i>. Arbeitspapier Nr. 17. Berlin: Hochschulforum Digitalisierung.</p> <p>Schulmeister, R. & Loviscach, J. (2017). Mythen der Digitalisierung mit Blick auf Studium und Lehre. In: Leineweber, C./de Witt, C. (Hrsg.): <i>Digitale Transformation im Diskurs. Kritische Perspektiven auf Entwicklungen und Tendenzen im Zeitalter des Digitalen</i>, S. 1–21.</p> <p>Singer, L. M. & Alexander, P. A. (2017). Reading on Paper and Digitally: What the Past Decades of Empirical Research Reveal. <i>Review of Educational Research</i>, Vol. 87 (6), S. 1007–1041.</p> <p>[SUMMARY IN ENGLISH]</p> <p>This presentation summarises the results of a questionnaire-based survey which asked students about their use of digital resources versus printed texts, differences and similarities in the reading experience and strategies for managing distractions when reading online. The results give an insight into the students' self-assessment of their reading skills. In conclusion, some suggestions will be made for how more reading activities can be included in the FL classroom.</p>
<p>Torijano J. Agustín (Universidad de Salamanca)</p>	<p>La diversidad lingüística como recurso - Aus der Not eine Tugend machen</p> <p>La inmensa mayoría de los profesores de lenguas, sean primeras o segundas, han soñado tradicionalmente con una clase formada por alumnos que procedan no solo de un mismo idioma, sino también de la misma cultura (no siempre es lo mismo ni mucho menos: piénsese en Austria y Alemania o en España e Hispanoamérica, ejemplo) y, lo que es más importante, el grado de dominio de esa lengua, algo que no suele ocurrir a menudo, porque, por lo general, el público meta de nuestra clase no siempre es homogéneo: clases para emigrantes, aulas con estudiantes de diferentes edades y formación, centros con pocos estudiantes del mismo nivel lingüístico, etc.</p> <p>Para esos mismos profesores, pensar en una clase con diversidad lingüística puede parecer un obstáculo añadido para el</p>

	<p>desarrollo de las clases, porque, por ejemplo, tienen que "dividirse" entre tantos subgrupos o realidades diferentes como haya en su aula, y tratar de armonizar no solo los contenidos, sino también el ritmo, la profundidad, la especialización, las excepciones, etc.</p> <p>Sin embargo, todos estos aparentes obstáculos deben revisarse desde sus aspectos positivos y convertirlos en un recurso válido para solventar esa situación de diversidad y, en lo posible, aprovecharla como medio para mejorar el propio proceso de enseñanza/aprendizaje.</p> <p>En nuestra ponencia, trataremos de demostrar cómo el multilingüismo ofrece, además de las evidentes dificultades que todos hemos sufrido en las clases, aspectos tan positivos que pueden llegar a superarlas, y proporcionar, tanto a los estudiantes como al propio profesor, ventajas indiscutibles en planos muy diferentes, que podemos clasificar en beneficios socioculturales, pedagógicos y, por supuesto, lingüísticos.</p> <p>Para ejemplificar todo esto, analizaremos un estudio de caso específico como es la enseñanza del artículo definido en español para ejemplificar cómo tratar de manera provechosa sus diversos aspectos (morfosintácticos, semánticos, culturales, pragmáticos o fraseológicos) en una clase multilingüe.</p>
<p>Ureel Jim J.J. & Diels Ella & Robert Isabelle S. & Schrijver Iris (University of Antwerp, TricS Research group)</p>	<p>The Development of Sociolinguistic Competence in Future Translators: A Longitudinal Study into the Acquisition of Receptive and Productive Sensitivity to Grammatical Formality in L2 English</p> <p>As enablers of intercultural communication, translators are constantly faced with the challenges of comprehending and producing language that is sociolinguistically acceptable in various cultural contexts. In addition to understanding the meaning of the source text, translators need to interpret the text stylistically in order to produce a suitable translation. It is therefore imperative that these language professionals develop advanced levels of sociolinguistic competence. The participants under investigation in this study are Dutch-speaking L2 learners of English enrolled as translation trainees at the University of Antwerp (Belgium). We aim to investigate whether these students develop a finetuned sensitivity to stylistic appropriateness of the source language. In particular, we focus on their sensitivity to formal English. As research in L2 sociolinguistics has burgeoned (e.g., Geeslin, 2014), academic studies into the acquisition of linguistic sensitivity to formality in L2 English are still limited. In this</p>

	<p>paper, we aim to bridge this gap. Our study investigates how these students develop their ability to detect and correct problems related to grammatical formality as their training progresses. To this end, we conducted a longitudinal study and collected data from 40 translation trainees over a three-year period. Participants were asked to revise sentences in English. The main research question is how – in stylistic revision tasks – translation trainees' sensitivity to communicative formality is reflected in the development of receptive and productive sensitivity to grammatical formality in L2 English. At a later stage, we intend to use these results in order to further develop and so improve the education of future L2 learners of English at tertiary level, and of translation students in particular.</p> <p>References Geeslin, K. L. (2014). <i>Sociolinguistics and second language acquisition: Learning to use language in context</i>. New York, NY: Routledge.</p>
<p>Yeghoyan Susanne (ITAT Graz)</p>	<p>Sprachausbildung im BA Studium Transkulturelle Kommunikation</p> <p>Sprachausbildung für Sprachberufe wird im tertiären Bildungsbereich an philologischen, pädagogischen und seit den letzten Jahrzehnten auch an translationswissenschaftlichen Bildungsinstitutionen angeboten. Seit dem Bolognaprozess werden Sprachberufe in zwei Phasen – in der Bachelor- und meistens in der darauf aufbauenden Masterphase – vermittelt. War früher das Übersetzungs- und Dolmetschstudium vorwiegend ein postgraduales (üblicherweise wurde ein abgeschlossenes philologisches Studium vorausgesetzt), so ist es heute in den meisten Ländern ein grundständiges Studium (Ausnahmen bestätigen die Regel). Dadurch bedingt ist die Sprachausbildung häufig in den jeweiligen BA-Studien im Bereich Transkulturelle Kommunikation integriert und bildet zusammen mit anderen Inhalten (je nach Studium: Grundlagen der allgemeinen Linguistik und Translationswissenschaft, Landeskunde des jeweiligen Sprachraums, Einführung ins wissenschaftliche Arbeiten, Computertechnologien, einführende Vorlesungen in andere Sachgebiete wie Wirtschaft, Politik und Recht etc.) die Grundlage für ein konsekutives Masterstudium.</p> <p>Dieser Artikel setzt sich zum Ziel, den Status quo im Hinblick auf die Sprachausbildung für angehende TranslatorInnen kritisch zu reflektieren. Dabei wird der Sprachunterricht in den</p>

Bachelorstudien betrachtet, welche einem translationswissenschaftlichen Masterstudium vorangehen und an translationswissenschaftlichen Instituten und Zentren durchgeführt werden.

[SUMMARY IN ENGLISH]

Unlike T&I programmes at postgraduate level, which expect applicants to have achieved a high level of proficiency in their foreign language(s), BA programmes in T&I generally include (foreign) language enhancement classes. This presentation seeks to explore the current situation and critically analyses several BA curricula and its FL teaching modules.